

Wenn der Chef plötzlich ausfällt

■ **Herford/Bielefeld.** „Notfallkoffer: Was tun, wenn der Chef unerwartet ausfällt?“ lautet der Titel einer Informationsveranstaltung der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld (IHK) heute, Mittwoch, 18. Januar, von 15 bis 17 Uhr, in deren Hauptgeschäftsstelle in Bielefeld.

Was würde passieren, wenn der Unternehmer plötzlich durch Krankheit oder Unfall für längere Zeit oder endgültig ausfällt und welche Vorsorge wurde getroffen, damit das Unternehmen fortbesteht und die Arbeitsplätze erhalten bleiben? Laut IHK haben wenig Unternehmen Vorkahrungen für einen Ausfall des Chefs getroffen. Oftmals seien einfache organisatorische Dinge nicht geregelt, die in der Folge das Unternehmen in erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten bringen können. In der Veranstaltung wird interessierten Unternehmensvertretern bei der Entwicklung eines geeigneten Notfallplans geholfen. Die Teilnahme ist kostenlos. Nähere Informationen und Anmeldung bei: IHK, Tel. (05 21) 554-239 (Thomas Mikulsky), E-Mail: t.mikulsky@ostwestfalen.ihk.de.

Blick in die Herforder Sportgeschichte

■ **Herford.** Rudi Wehmeier nimmt am Donnerstag, 19. Januar, ab 20 Uhr interessierte Herforder mit in die Herforder Sportgeschichte mit ihrem Neuaufbau nach 1945.

Der Rückblick findet als Teil der Kulturanke-Reihe „Herforder für Herford“ im Konferenzraum der WWS in der vierten Etage des Elsbach Hauses an der Goebenstraße 3 bis 7 statt. Schwerpunkt wird der Bau des Sportplatzes am Gaswerk sein. Der Kulturanke fände es begrüßenswert, wenn Gäste Fotos vom Sportleben am Gaswerk, vom Schwimmen in der Werre, vom Eislaufen dort oder auf dem Teich am Düsedieker Baum beisteuern könnten.

Die Fotosammelanschrift ist: Hans-Jürgen Buder, Unterer Hamscheberg 13, 32049 Herford, Tel. 28 95 22.

Zeitkonten, Home-Office, Job-Sharing

■ **Herford.** Faktor A, das Arbeitgebermagazin der Bundesagentur für Arbeit informiert in seiner neuesten Ausgabe über flexible Beschäftigungsmodelle, die Unternehmen im Wettbewerb um Fachkräfte, Kunden und Kostensenkungen nach vorn bringen.

Themen, die für Arbeitgeber, Unternehmen und Personalverantwortliche in der Region wichtig sind, stehen bei Faktor A im Mittelpunkt. Die aktuelle Ausgabe „Bin bei der Arbeit, Chef!“ kann als Printversion in jeder Geschäftsstelle der Herforder Arbeitsagentur unter 01081-66 44 66* angefordert werden. Gleichzeitig erscheint Faktor A alle drei Monate als Journal im Internet unter www.faktor-a.arbeitsagentur.de.

(*3,9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk höchstens 42 Cent/Min.)



Gerstenernte im Kreis Herford: Ein Mährescher tankt auf einen Wagen ab. Anders als beim Mais mussten Landwirte bei der Gerste und beim Weizen teils Abstriche machen. Beim Roggen gab es nicht nur für die Bauern ein Problem, wie Ulrike Detmers erklärte. FOTO: FELIX RETTBERG

Weltmarkt und Wittekindskreis

Ackerbautag: Warum Bäcker wie Mestemacher sich mehr Roggen wünschen

VON JOBST LÜDEKING

■ **Herford.** Auf den Agrarmärkten zeigt sich eine Trendwende, die für die Landwirte im Kreis Herford spürbar ist. „Die Lage ist gut. Der wirtschaftliche Erfolg hängt eher vom Marktgeschehen ab als von politischen Entscheidungen“, beschrieb Kreislandwirt Werner Seeger beim Ackerbautag der Landwirtschaftskammer NRW im Schützenhof die Situation. Die 250 Gäste erhielten einen Einblick, wie sich ein Familienunternehmen wie die Gütersloher Bäckerei-Gruppe Mestemacher aufgestellt hat oder was 2014 mit der Agrarreform auf die grüne Branche zu kommen könnte.

„Die Lage lässt uns positiv in die Zukunft blicken“, so Werner Seeger. Gleichzeitig sei aber ein härter werdender Wettbewerb zu spüren. 70 Prozent der Höfe in NRW hätten sei 1980 aufgegeben. Der Kreislandwirt rechnet jedoch nicht damit, dass die gute Lage konstant bleibt: „Landwirte müssen sich auf schwankende Märkte einstellen. Damit wächst der Bedarf an neutraler und qualifizierter Beratung - durch die Experten der Landwirtschaftskammer.“

Mit Prof. Ulrike Detmers, Mitglied der Geschäftsführung und Gesellschafterin in der Mestemacher-Gruppe sowie Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der Bielefelder Fachhochschule des Mittelstands, griffen Landwirte und Kammer auf eine externe Expertin zurück: „Wir sind in der Nische für Spezialbrote platziert und produzieren nicht für den Massenmarkt“, skizzierte die Unternehmerin und Wissenschaftlerin einen der Erfolgsfaktoren des 140 Jahre alten Unternehmens.

Klassischer Produkt-Vertreter und Nummer eins sei nach wie vor Pumpnickel, bekannt ist auch das ein Jahr haltbare Brot in Dosen. Der nötige Roggen wird vor dem Backverfahren frisch gemahlen. „Dadurch bleiben die Vitamine erhalten“, erklärt die Managerin: Die Brote - ohne Konservierungsstoffe hergestellt - werden in der Packung pasteurisiert und sind da-

her für sechs Monate frisch. Vertrieben werden sie weltweit.

Die Roggenversorgung bereitete dem Unternehmen im vergangenen Jahr aber Probleme: Wetterbedingt gab es zu wenig Partien, die Backqualität hatten. Deshalb wurden 6.000 Tonnen aus Skandinavien importiert. „Wir wären dankbar, wenn der Roggenanbau in der Region wieder in Gang kommt“, erklärt die gebürtige Herforderin Detmers.

Die Landwirte sind aber wegen des früheren Preisverfalls und des Anbausrisikos - Roggen

verliert sehr schnell seine Backqualität und taugt dann noch als schlechter bezahltes Viehfutter - kritisch. Viele haben sich bereits vor Jahrzehnten aus dem Anbau verabschiedet.

Gleichzeitig, so Detmers, sinke tendenziell der Verbrauch von Roggen und Roggenbrot trotz dessen guter Ernährungsigenschaften. Der Gesundheitstrend der letzten Jahre führe andererseits dazu, dass die Nachfrage nach Hafer steigt, weil dieser eine Cholesterin-senkende Wirkung hat.

Vom Klima und Käfern

■ Mehr Wärme, weniger Regen: Hans-Herbert Obermowe, Pflanzenbauberater der Landwirtschaftskammer, zog bei seinem Rückblick für 2011 eine durchwachsene Bilanz. Die Durchschnittstemperatur von 9,4 Grad wurde um 1 Grad überschritten und stand bei 10,4 Grad. Gleichzeitig ging die durchschnittliche Regenmenge um 25 Prozent oder um 200 Liter je Quadratmeter zurück. Obermowe: „Schon im vierten Jahr hatten wir es mit einer extremen Frühjahrstrockenheit zu tun.“

Ein Problem besonders auf so genannten leichten, also sandigen Böden, die deutlich weniger Wasser spei-

chern können. Folglich sackten gerade dort Getreideerträge ab.

Aber es gab auch Profiteure unter den Kulturpflanzen: Der Mais kann auf Grund seines Stoffwechsels hohe Temperaturen und geringe Niederschläge deutlich besser bewältigen als Getreide und legte zusammen mit den Zuckerrüben, bei denen die Bauern eine Rekord-ernte einfuhren, deutlich zu.

Dagegen hatten die Landwirte, die Raps anbauen, ein Problem zu bewältigen: Raps-glanzkäfer, Kohltriebrüssler und die Made der Kohlschotenmücke befielen viele Felder und sorgten so für erhebliche Ertragsausfälle.



Experten: Pflanzenbauexperte Hermann Hanhart, Kreislandwirt Werner Seeger, Prof. Ulrike Detmers, Pflanzenbauberater Hans-Herbert Obermowe, Pflanzenbauexperte Günter Klingenhagen, Stefan Berens, Leiter der Unternehmensberatung und Werner Weingarz, Leiter der Kreisstellen in Herford und Lübbecke (v.l.). FOTO: KIEL-STEINKAMP

Fernstudium – einmal ganz nah

Am 24. Februar ist bundesweiter Aktionstag

■ **Herford.** Am 24. Februar öffnen wieder Fernschulen in ganz Deutschland ihre Türen für Weiterbildungssuchende. Wer sich über die Möglichkeiten der flexiblen Lernmethode Distance-Learning beraten lassen möchte, kann am Bundesweiten Fernstudientag aus zahlreichen

kostenlosen Info-Veranstaltungen wählen. Für diejenigen, die keine Veranstaltung vor Ort besuchen können, gibt es ein vielfältiges Angebot an virtuellen Veranstaltungen - von der Telefonberatung über den E-Learning-Schnupperkurs bis hin zur Informationsvermittlung im

Webinar. Die Veranstaltungsübersicht auf www.fernstudientag.de wird täglich aktualisiert.

Highlight stellt das große Finale des Publikums-Votings statt, in dem ab 1. Februar für den „Fernkurs des Jahres“ und den „Tutor des Jahres“ abgestimmt werden kann. Mit gro-

ßer Spannung wird die Bekanntgabe der Gewinner durch den Verband erwartet, die am Abend des Fernstudientags erfolgt. Bis zum 25. Januar können Distance-Learning-Interessierte übrigens noch ihren Lieblings-Fernkurs und -Tutor für das Voting ins Rennen schicken.

Alle Informationen zu den Veranstaltungen am Fernstudientag 2012 sind auf www.fernstudientag.de zu finden. Dort gibt es auch Hinweise zum Publikums-Voting. Der Twitter-Account informiert über alle Neuigkeiten rund um den Aktionstag: www.twitter.com/fernstudientag.

Nach gut vier Wochen wieder im Festnetz

Kosmetikerin Jutta Dalkötter-Adler kann aufatmen

■ **Herford (bag).** Mitten im Weihnachtsgeschäft - am 15. Dezember 2011 - ging plötzlich nichts mehr - „kein Anschluss unter dieser Nummer“.

Jutta Dalkötter-Adler, Inhaberin von „Kosmetik exklusiv“ am Mittelweg in Herringhausen, konnte nicht mehr raus telefonieren und war auch für ihre Kundinnen nicht mehr über die Festnetznummer 5 70 40 zu erreichen. Damit aber nicht genug: Weil die EC-Kartenzahlung ebenfalls über ihren Festnetz-Anschluss erfolgte, funktionierte auch das nicht mehr. Kundinnen und Kunden mussten entweder bar bezahlen oder das Geld anschließend überweisen. Damit die Geschäftsfrau telefonisch überhaupt erreichbar blieb, wurde ihre Festnetznummer auf ihr privates Handy umgeschaltet.

„Ein unhaltbarer Zustand“, wie Jutta Dalkötter-Adler zu recht fand. Auf schnelle Hilfe konnte sie dennoch nicht zählen. Die EWE (früher Teleos), bei der sie Telefonkundin ist, musste den Fall zunächst prüfen. Als feststand, dass die Ursache ein Defekt in einer Leitung der Telekom ist, informierte EWE am 21. Dezember die Telekom. Wieder wartete Jutta Dalkötter-Adler - bis Mitte letzter

Woche. Da bat sie die NW um Hilfe. Und - ob Zufall oder nicht: Noch während der Recherche kam der Anruf von Jutta Dalkötter-Adler: „Ich kann wieder telefonieren!“ Endlich, nach mehr als vier Wochen.

Der Fall von Jutta Dalkötter-Adler ist kein Einzelfall. Immer wieder berichten uns Leser von solch langen Wartezeiten. Das mag man nicht kundenfreundlich finden, rechtlich ist das in Ordnung: Laut Bundesnetzagentur dürfen sich Telefonanbieter 30 Tage Zeit lassen mit der Wiederherstellung der Telefonverbindung.



Erleichtert: Jutta Dalkötter-Adler kann wieder telefonieren. FOTO: WERNER

„Dütschlünd über üllüs“

Satirische Lesung mit Osman Engin im Elsbach-Haus

■ **Herford.** Das Kuratorium „Erinnern, Forschen und Gedenken“ lädt am Donnerstag, 19. Januar, um 19.30 Uhr ins Elsbach-Haus zur Lesung mit Osman Engin ein. Sie ist Teil des Begleitprogramms zur Ausstellung „OWL - Heimat für Fremde“ in der Gedenkstätte Zellentrakt.

Ob in „Dütschlünd, Dütschlünd, übür üllüs“, „Kanakan-Gandhi“ oder „Tote essen keinen Döner“ - in allen Osman-Werken kriegt garantiert alles und jeder sein Fett weg. Mit spitzer Feder philosophiert der

deutsch-türkische Autor über den Beitritt der Türkei zur EU, Karikaturenstreit, Türken und Deutsche - aber auch über den ganz normalen Wahnsinn im Leben einer fünfköpfigen deutsch-türkischen Familie in Bremen.

Auch die oft absurden Situationen im Umgang mit (vermeintlichen) Ausländern werden durch den Satire-Fleischwolf gedreht. Gerade ist sein neuestes Buch „1001 Nachtschichten - Mordstories am Fließband“ erschienen, woraus Engin am Donnerstag lesen wird.

Briefe an die Lokalredaktion

Sicherheit der Kinder hat Vorrang

■ Zur Berichterstattung über die Bauausschuss-Sondersitzung „Großprojekte für die Radewig“ am 7. Januar erreichte uns diese Zuschrift:

In der Vorlage für den Bauausschuss war zu lesen, dass eine Wegeverbindung zwischen Engerstrasse und Diebrocker Straße angeregt wurde. Als Argument dafür sprachen:

1. für die Kinder die aus dem „Umlandviertel“ kommen und den Kindergarten Diekenbrocker Straße besuchen eine Verkehrssicherheit gewährleistet ist.
2. die Bushaltestelle „Ballersstraße“ für Anwohner aus dem „Diekenbrocker Straßenbereich“ so sicherer zu erreichen wäre.
3. an der Engerstrasse ein Ärztehaus entsteht und für Anwohner aus Richtung Diebrockerstraße eine verkehrssichere Wegeverbindung darstellt.

Es ist bedauerlich, dass das Votum der Sparkasse Herford (Grundstückseigentümer) die Fußwegverbindung verhindert hat. Deren Begründung muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: „Durch den Weg gehen Pkw-Stellflächen verloren“.

Auf die Frage, wie sich die Sparkasse verhalten würde, würde der Ausschuss einen Beschluss fassen, den Weg im Rahmen des Bauleitverfahrens zu erstellen (das kann der Ausschuss rechtlich), war die Antwort der Sparkasse, das sei ein K.O.-Argument. Gemeint war, dass die Sparkasse dann das Grundstück nicht veräußern würde und so das Projekt der Lebenshilfe gefährdet wäre. Das wollte die SPD

nicht und hat so dem Bauvorhaben zugestimmt.

Eine Mitarbeiterin des Kindergartens erklärte, dass die Einrichtung mit den Kindern häufig den Spielplatz Umlandstraße besucht, meistens überquere man die Schlosserstraße. Der Bürgersteig sei wegen der Parkbuchten sehr eng, oft zugesperrt und berge Gefahren, der Weg über den Westring sei zu gefährlich.

Nun soll auf dem Gelände ein Bürogebäude erstellt werden mit 120 Pkw-Stellplätzen, der auch von der Schlosserstraße erschlossen wird. Das bedeutet, dass das Verkehrsaufkommen auf der Schlosserstraße sich erhöhen wird und es für Fußgänger noch gefährlicher würde. Das gilt auch für die zukünftigen Anwohner der Lebenshilfe.

Laut B-Plan soll nun ein Mischgebiet entstehen, das heißt, Wohnbebauung und Gewerbe liegen gleichberechtigt nebeneinander, nur scheint das Gewerbe den absoluten Vorrang zu erhalten.

Geld und Karossen haben, so scheint es, Vorrang vor der Sicherheit der Kinder.

Eckhart Klemens
32052 Herford

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Falls Sie per E-Mail schreiben, geben Sie bitte Ihre Adresse und Telefonnummer mit an. So können wir überprüfen, ob der Leserbrief wirklich von Ihnen stammt.